

*Ludwig Freiherr von Brandis stellt dem Domkapitel von Chur einen Unterpfund auf den Zoll von Vaduz für ein Darlehen von 400 Gulden aus. Als Bürgen fungieren der Churer Ratsherr Luzi von Schauenstein und die beiden Bürger aus Haldenstein, Karl Carlett und Heinrich Ammann von Grüningen. Abschr., o. O. 1496 August 9, ÖStA, HHStA, RHR, Judicialia, Den. Rec. 267/2, Beilage K, unfol. [Original im Liechtensteiner Landesarchiv, Schä. U17].*

Littera<sup>1</sup> K.

Ich, Ludwig von Brandis<sup>2</sup>, freyherr, etc., bekenn öffentlich mit dem brief, alß dann die wolgeborenen, erwürdigen, hochgelehrten und würdigen herrn tumbropst, dechendt und gemain capitlherrn der stift zue Chur<sup>3</sup>, mein lieb herrn und guet freunt, mit vierhundert rinischer gulden hauptguets, zwainzign gulden gelts rechts jarlichs zünß, mit zehen rinischer gulden nach usstendiges bis hernach marckh zall gefallens zinßes widerumb an sich erkhaufft und abgelöst haben wollen, welche vierhundert reinischer gulden hauptgueth mit sambt den zechen rinisch gulden zinßes nach anzal bisher gefallen als obsteet die bemelten herren thumbprobst, dechen und gemain capitell uff freuntlichen willen nach meinem begeren, mein nutz und frommen damit zefrideren, mir also bahr geliehen, geben und zu meinen handen geantwurt haben, doch mit den rechten und gedingen, das ich mein erben und nachkommen sy ir nachkommen und das capitl abgemelt, umb die obgemelten vierhundert reinischer gulden hauptguet, und die zwainzig reinisch gulden geltes rechts jarlichs zinßes, auch allen anderen costing und schaden, wie die mit laistungs-briefen, bottenlohn, zerung, oder in all ander weege hinfir darauf giengen, par und genzlich gegen den Felixen Kellern, seinen erben, oder den innhabern desselben briefs in allweeg vertreten, / enthalten unnschadhaft und unclagbahr haben und halten sollen, und wöllen, und umb das sy ir nachkhommen und capitel solliches hablich seint, so sez ich innen iniez wissentlich in craft diß briefs für mich und mein erben und nachkhomen zu einem rechten behaften underpfandt mein aigen zoll zu Vaduz und deß zu noch mehrer sicherhait, so hab ich, obgemelter Ludwig von Brandiß, inen zue rechtem geweren und mit gülten geben und genempt die vesten und weißen, Luzen von Schaunstein, des rathes zu Chur, auch Carl Tarlethen [*sic!*] und Hainrichen Amman von Grieningen zue Haldenstein, baid burger daselbs, also und mit dem underschid, wann ich mein erben und nachkommen die gedachten tumbropst, dechen und gemain capitell all ir nachkhommen gegen dem gedachten Felixen Kellern, oder seinen erben anwalden, so den hauptbrief inhetten, nit umb obgemelt haubtgueth zinß, costing und schaden enthielten, alß das sy darumb in laistung gemant wurden angefochten anwald all anderweege ainich schaden empfiengen, wie die daher raichen, nichts außgenommen, noch hindangesezt, darumbe, wo das zuefällen, köme, inen iren schlechten worten ohne alle ander wisunge zu geleben sein solle, alß danne so haben sye vollen gewalt und guet recht mich, obgemelten, meine mitgüln sambt und sonders ze mainen mit iren botten / und brief ze hauß, ze hof, oder mintlichen under augen, und welche also von inen gemant wurden, die sollent alß denne darnach in acht tagen den negsten unverzogenlich instand gehn Zürich<sup>4</sup>, oder gehen Chur in der statt aine, oder inn baid, in offner gastgeber württsheüßer, wie und wo inen die in der mainung bestimbt werden, ieglicher mit sein selbs leib und ainem pferdt, oder aber wellicher selbs nit laisten wolt, oder mecht, ein erbern knecht mit ainem lastpartner pferdt an mein und iedes meiner mitgülden statt dahin inlaistung senden und enthainer das uf den andern verziehen und alß danne ain küntlich gewonlich gesellschaft halten, als syt und gewonlich ist, nach laistens recht und dannen nit lassen, dann allweeg mit der gemeltn herrn thumprobst, dechens und gemain capitls und ir nachkhommen wissen und willen, darzue sie hetten auch also gemant, oder nit, so mögent sy und ihr nachkhommen nicht desto minder das obgemelt ir underpfandt mit allen seinen rechten und zuehörungen gemainlich ald

<sup>1</sup> Beilage; Urkunde.

<sup>2</sup> Ludwig von Brandis (1483–1507). Die Grafen von Brandis waren ein Schweizer Adelsgeschlecht und regierten in Vaduz und Schellenberg von 1416 bis 1507. Vgl. Max WILBERG, *Regenten-Tabellen. Eine Zusammenfassung der Herrscher von Ländern aller Erdteile bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts*, Frankfurt/Oder 1906, S. 96; Placid BÜTLER, *Die Freiherren von Brandis*, In: *Jahrbuch für Schweizer Geschichte* 36 (1911), S. 1–151.

<sup>3</sup> Chur (CH).

<sup>4</sup> Zürich (CH).

sonderlich angriffen und bekhümben mit heften, pfenden, nötten, versezen, verkhauffen, verganzen, vertriben, mit gericht, gaistlichen, oder weltlichen ald ohne gericht, wo und wie innen das füeget und eben ist ymmer so lang, bis sie gar und ganz unclaghafft gemacht seind, ohn allen iren verlurst, costen und schaden / wann auch der obgemelten meiner mitgiltten ainer oder mehr mit todt abgiengen, oder sonst hiezue unnuz würde, so sollend und wollent ich oder mein erben und nachkhommen, alß wann wür das von den obgemelten herren und capitl erfordert werden, so dickh, das zue schulden khumbt, allweegen in acht tagen nach irer forderung inen ander geben, als guet die obgeschribnen gewesen seindt und diser verschreibung nachhaft machen, oder thuen in den rechten, als umb die sachen wie obsteth, alß lang bis solches geschicht. Und hierauff so gered und versprich ich, obgemelter Ludwig von Brandis, für mich, mein erben und nachkhommen, ob an den gemelten underpfanden uber kurz oder lang [n]icht abgienge, denselben abgang mit andern meinem guett widerumb zu erfüllen und inen den ußzerichten, ze verzigen und zu verantworten an alln stetten, enden und gerichtten, gaistlichen und weltlichen, gegen allermeniglichen, so dickh inen das not ist, alle fart in meinem aigen costen und ganz ohne iren schaden und vor dem allen und ieden stuckh besonder soll noch niemandts mich, obgemelten Ludwigen von Brandis, noch meine mitgiltten, mein und ir eben nach, das obgemelt underpfandt nicht schirmen, freyen, noch uffenthalten, weder gnad, glait, freyheit, recht noch gerichtten, gaistlichen noch weltlichen, noch / sonst ganz nichts überal in khainen weeg, damit wir uns hierwider behelffen künden, oder möchten. Ich, Ludwig von Prandis und meine erben, sollend und wöllend, auch die gemelten unser mitgiltten und ire erben, von diser sach auch allen costen und schaden, dann sy davon leiden und empfachen würden, entheben, ledigen und lösen, ohne jeren schaden, alles bey gueten, trawen, war und steth zue halten und hierwider nit zue thuen, ohn alle böß list und geverde, es ist auch herrinn beredt, wann ich ald mein erben und nachkhommen die zwainzig gulden geltes von Felix Kellern, oder seinen erben, lösen, des wir nun fürbashin all jar welches wür in Augusten oder in Merzen lieber wellend, zue thuendt macht haben, inen ain halb jar und vierzechen tag vor verkhinden sollend, damit sy dem Felix Keller nach lauth seines hauptbriefs auch ain halb jar vor abkhünden mögen. Und deß alles zue wahren urkhundt, so hab ich, obgemelter Ludwig von Brandis, für mich, mein erben und nachkhommen, mein innsigel offentlich lassen henckhen an disen brief. Und wann wür, obgedachten, von Luz Schauenstain, Carle Corletten und Hainrich Ammann diser gewerschaft und sach somit allen puncten und articlen von uns an disem brief geschriben statt für uns und all unser erben ingegangen seind, hierumb so sollend und wollent wür und all unser erben, das alles so obsteth war und steth halten und / darwider nit thuen, sonder dem gethrewlichen nachkommen ohn alle inred und geverde und deß zue urkhundt haben wür auch ieder sein aigen insigl offentlich gehengt an disen brief der geben ist an dem neüntem tag Augusten, alß man zelt von der geburth Christi taussentvierhundertneünzigundsechs jahre.

Das bevor stehende copia der abschrüft von dem original brieff in fleissig gehaltener collationier- und auscultierung in toto ad verbum conform seyn wirdet hiemit in fidem craft meinem nammens underschrüft nebst anerworbenem pettschaft beuhrkhundet ad hoc singulariter et ratione officii equisitus. Actum<sup>5</sup> Veldtkhirsch<sup>6</sup> den 15. Junii 1712.

Johann Jacob Pauberger, notarius caesaraea iurisutriusque publicii.<sup>a7</sup>

[Dorsalvermerk] Vidimierte<sup>8</sup> abschrift brandisischer briefs, dessen underpfandt auf dem zoll zue Vaduz<sup>9</sup> stehet jarliches reduciertes zünßes pro 30 fl.<sup>10</sup>

---

<sup>5</sup> Geschehen.

<sup>6</sup> Feldkirch (A):

<sup>a</sup> Links neben der Unterschrift ein aufgedrücktes rotes Lacksiegel und ein Notariatsstempel.

<sup>7</sup> „notarius caesaraea iurisutriusque publicii“: kaiserlicher öffentlicher Notar beider Rechte.

<sup>8</sup> Beglaubigte.

<sup>9</sup> Vaduz (FL).

<sup>10</sup> fl. = Gulden (Florin).